

Linke Militanz Phänomen, Grundlagen, pädagogische Praxis

13.–14. November 2019
Bamberg, Welcome Kongresshotel



Editorial

Seit Jahrzehnten werden in der radikalen Linken immer wieder aufs Neue Debatten um die adäquate Form politischen Handelns geführt, um Gesellschaft und Staat in ihrem Sinne zu verändern. Dabei betonten manche Protagonisten, im „Widerstand gegen die herrschenden Verhältnisse“ dürfe man sich in der Wahl seiner Mittel nicht beschränken lassen, „der Kampf“ müsse vielmehr auch „militant“ geführt werden. Militanz, so lässt sich aus diversen Szenediskussionen und aus der Praxis folgern, meint dabei nicht nur ein spezifisches Selbstverständnis, ein charakteristisches Auftreten und typische Verhaltensweisen. Sie besteht auch in der Legitimierung von Gewalt – gegen Sachen, gegen Menschen – als Mittel der politischen Auseinandersetzung. Einerseits. Andererseits wird Gewalt im Rahmen von Demonstrationen häufig nicht von langer Hand geplant, sondern entsteht aus der Dynamik des jeweiligen Momentes heraus.

Doch wann lässt sich von politischer Militanz sprechen? Und wann ist das Attribut „links“ gerechtfertigt? Sind „linke Militante“ diejenigen, die etwa auf der Online-Plattform „Indymedia“ Bekennerschreiben einstellen, in denen sie sich rühmen, bei dem Apartment eines Immobilienbesitzers die Scheiben eingeschlagen oder den PKW einer Autovermietung angezündet zu haben? Oder muss der Begriff, der ja auf eine Eigenbezeichnung zurückgeht, weiter gefasst werden?

Die Fachtagung führt in das Thema Linke Militanz ein und blickt zugleich zurück auf seine Entstehung und Entwicklung. Sie skizziert weiterhin das Phänomen politischer Gewalt, fragt nach den Motiven der Hinwendung, Begründungsmuster und die Rolle von „Militanten“ auf Demonstrationen. Sie schaut auf spezifische Themen sowie den Stellenwert Sozialer Medien für dieses Feld. Schließlich werden verschiedene Projekte aus dem Spektrum phänomenbezogener Konzepte der politischen Bildungs- und Präventionsarbeit vorgestellt.

Programm

Mittwoch, 13. November 2019

8.30–
9.45 Uhr **Anmeldung und Begrüßungskaffee**

9.45–
10.00 Uhr **Begrüßung**
Hanne Wurzel, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
Thomas Heppener, Bundesprogramm „Demokratie leben“, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

10.00–
11.00 Uhr **Vortrag**
Linke Militanz. Eine Einführung
Folgende Assoziationen entstehen sofort, wenn das Stichwort „Linke Militanz“ fällt: Fliegende Steine, umgeworfene Autos, brennende Barrikaden. Doch ist überhaupt klar, woher sich die vergleichsweise winzigen Kreise von *rioters* rekrutieren? Übergeht man bei der Gleichsetzung radikaler bzw. militanter Linker mit eskalierender Gewalt nicht entscheidende Differenzen, Ambivalenzen, Widersprüche? Zu fragen ist nicht nur, wer denn diese „Militanten“ überhaupt sind, woher sie ihre Motivationen beziehen und welche Ziele sie verfolgen, sondern auch, ob die wissenschaftliche und öffentliche Diskussion über das Phänomen über angemessene Begrifflichkeiten verfügt.

Dr. **Matthias Micus**, Bundesfachstelle Linke Militanz, Institut für Demokratieforschung, Göttingen

11.00–
12.30 Uhr **Vortrag**
Von der „Schlacht am Tegeler Weg“ zu den Übergriffen am Neuen Pferdemarkt. Zur „Ästhetik“ linker Militanz
Die Ausschreitungen beim G20-Gipfel in Hamburg haben aufgeschreckt – von so nie da gewesener Gewalt sprachen Politiker und Medien. Doch sie irren. Spätestens seit der Zeit der außerparlamentarischen Opposition (APO) hat sich eine Szene entwickelt, die bereit ist, ihre politischen Forderungen und Vorstellungen mit Gewalt zu unterstreichen. Welche Kontinuitäten linker Militanz und Protestformen lassen sich von der 68er-Bewegung bis zum G20-Gipfel nachzeichnen? Welche Brüche gab es? Und welche Rolle spielt die „Ästhetik“ linker Militanz, also die Kleidung, Symbolik und Körpersprache der Akteure?

Dr. **Wolfgang Kraushaar**, Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur

12.30–
14.00 Uhr **Mittagessen**

14.00–
15.30 Uhr **Parallele Paneldiskussionen**
A1) Rechtfertigungen politischer Gewalt
In allen modernen Staaten existiert ein normatives Gewaltverbot; der Staat hat das Gewaltpotenzial legitimerweise in seiner Hand monopolisiert. Daraus folgt allerdings nicht automatisch, dass in der Gesellschaft keine Gewalt mehr stattfindet. Der große Fortschritt der Moderne in Bezug auf Gewalt ist vor allem, dass heutzutage jegliche Gewaltanwendung legitimiert werden muss. Dies gilt insbesondere für politisch motivierte Gewalt. Doch wie sehen die Legitimationsmuster politischer Gewalt überhaupt aus? Gibt es Unterschiede etwa zwischen den Legitimationen „linker“ und „rechter“ Gewalt? Wer sind die Adressaten der Legitimationsstrategien der Akteure? Und wie steht es um die Legitimität der „linken Legitimationen“ von Gewalt und der Legitimität der Gewalt von links selbst?

Prof. Dr. **Peter Imbusch**, Universität Wuppertal

A2) „Ketten bilden!“ ...wenn Demonstrationen eskalieren
Die überwiegende Zahl aller Demonstrationen in Deutschland verläuft friedlich. Doch Ausnahmen bestätigen die Regel. Wie kommt es zu Eskalationen? Sind sie ein situatives Produkt oder lässt sich vorhersagen, wann es zu Ausschreitungen kommen wird?

Prof. Dr. **Wolfgang Kühnel**, Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin

A3) Wenn konventioneller Protest nicht mehr reicht? Entstehungsgründe linker Militanz

Militanz wird von denen, die sie betreiben, als legitimer Ausdruck eines radikalen Protests verstanden. Doch wie kommt es zu diesem Selbstverständnis? Glauben die Beteiligten, dass nur durch diese Protestform ein politischer Erfolg zu erreichen ist? Inwiefern findet linke Militanz ihre Ursache in spezifischen sozialen Konstellationen – in bestimmten Milieus oder Diskussionszusammenhängen? Welche Rolle spielen hier typische Interaktionsprozesse, die sich zwischen den Protestierenden und ihrer Umwelt abspielen? Und muss die Logik der Militanz unweigerlich zu politischer Gewalt führen?

PD Dr. **Andreas Pettenkofer**, Universität Erfurt
Dr.in **Daniela PISOIU**, Österreichisches Institut für Internationale Politik, Wien

A4) „Die Antifa“ – Eine Spurensuche
Die „Antifa“ polarisiert. Sie gilt vielen als verantwortlich für Eskalationen bei Protesten und gewalttätige Übergriffe auf ihre politischen Gegner. Manch andere wiederum sehen sie vielmehr als legitime und wichtige Akteure gegen Rechtsextremismus und Neonazismus, die „wenigstens etwas tun würden“. Doch was ist „die“ Antifa überhaupt? Wie stellt sie sich dar? Und was hat sie mit Militanz zu tun?

Alexander Deycke, Bundesfachstelle Linke Militanz, Institut für Demokratieforschung, Göttingen
Dr. des. **Richard Rohmoser**, Universität Mannheim

15.30–
16.15 Uhr **Kaffeepause**

16.15–
17.45 Uhr **Parallele Paneldiskussionen**

B1) Polizeiliche Strategien im Umgang mit linker Militanz bei Demonstrationen – zwischen Eskalation und Deeskalation

Die Polizei hat einerseits die Wahrnehmung der Demonstrationenfreiheit zu gewährleisten und andererseits den gesetzlichen Auftrag, Straftaten anlässlich von Protestveranstaltungen zu verhindern und zu verfolgen. Für einige linksmililitante Gruppen ist die Polizei von vornherein gesuchter Konfliktpartner, in manchen Situationen kann sie aber auch selbst durch ihr Auftreten und Verhalten zur Verschärfung von Konflikten beitragen. Diese Wechselbeziehungen begleiten die Protestgeschichte der Bundesrepublik seit 70 Jahren. Welche Erfahrungen gibt es zu eskalierenden Verläufen und über die Wirksamkeit von Deeskalationsstrategien? Welche Spielräume hat die Polizei im Rahmen ihres gesetzlichen Handlungsrepertoires?

Udo Behrendes, Leitender Polizeidirektor a. D., Köln

B2) Landfriedensbruch, Köpverletzung, Brandstiftungen... Was verrät die PMK?

Die Statistik Politisch Motivierte Kriminalität (PMK) Links ist die maßgebliche Statistik, die jährlich Auskunft gibt über die Entwicklung linker Militanz. In ihr werden, wie auch sonst in der PMK, nur Delikte registriert, die bei der Aufnahme durch die Polizei als (wahrscheinlich) politisch motiviert eingeschätzt wurden. Wie entwickelte sich dieses Deliktfeld über die vergangenen Jahre? Gibt es spezifische „Trends“? Was lässt sich noch aus dieser „Eingangstatistik“ ablesen? Und wo liegt die Grenze des Erkenntnisgewinns?

Matthias Mletzko, Politikwissenschaftler, Mainz
Prof. Dr. **Marschel Schöne**, Hochschule der Sächsischen Polizei, Rothenburg/O.L.

Programm

Donnerstag, 14. November 2019

8.30–
8.45 Uhr **Einführung in den zweiten Tag**

8.45–
10.15 Uhr **Parallele Arbeitsgruppen**

**C1) Ansatz, Angebot und Praxiseinblicke:
Die Berliner Bildungs- und Beratungsstelle „Annedore“
für Demokratie, Recht und Freiheit**

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der pädagogischen Arbeit in den Bereichen Schule, Sozialarbeit und Sport bietet die Beratungsstelle „Annedore“ konkrete Unterstützung bei der Erweiterung und Stärkung ihrer Handlungskompetenzen im Umgang mit politisch motivierter Militanz und Demokratiefindlichkeit. Der Ansatz sowie die grundsätzliche Ausrichtung entsprechender Workshops, Seminare, Fortbildungen und Beratungen werden vorgestellt.

Team, Beratungs- und Bildungsstelle „Annedore“ für Demokratie, Recht und Freiheit, Berlin

**C2) „Linke Militanz auf Facebook, Twitter & Co.“
Linke Militanz in den Sozialen Medien**

iLeft ist ein Online-Extremismuspräventionsprojekt, das sich mit linker Militanz in den Sozialen Medien auseinandersetzt. Über Facebook, Twitter und Instagram werden Themen in der links-militanten Szene untersucht und aufgegriffen, werden entsprechende Aussagen, Bilder oder Videos gepostet, wird online ein Gespräch und die Diskussion über die Inhalte gesucht. Mit Hilfe dieser Form der aufsuchenden Onlinearbeit wird ein demokratisches Gegenarrativ aufgebaut.

Johannes Bruhn, Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Berlin

Michael Ginsburg, Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Berlin

C3) Werkstattbericht: „Gute Gewalt – schlechte Gewalt? Legitimationen linker Militanz“

Gewaltbereite Chaoten oder Kämpfer für das Gute? Jenseits dieser Dichotomie existieren verschiedene Argumentations- und Kommunikationsmuster hinsichtlich linker Militanz. Das geplante Präventionsprojekt untersucht diese Muster und deren szenemanente Kritik. Der Werkstattbericht erläutert die bisherigen Erfahrungen mit den sächsischen sozialräumlichen Milieus linker Militanz und stellt seine Paradigmen und seine Herangehensweise für das ab 2020 geplante Projekt vor.

Ulrike Geisler, Institut für Beratung, Begleitung und Bildung e.V., Leipzig

**C4) Kritik ohne Extremismusverdacht.
Zur Problematisierung linkspolitischer Irrungen**

Der Extremismusbegriff erweist sich in der Praxis politischer Bildung als schwierig, da Ideologien wie Antisemitismus nicht auf bestimmte „extreme“ Szenen reduziert werden können – sie stellen vielmehr gesamtgesellschaftlich Deutungsmuster bereit. Diese antisemitischen Deutungsmuster werden in der Bildungsarbeit mit der Zielgruppe der politischen Linken thematisiert, ebenso aber auch die Wirkung des Extremismusmodells, linke und rechte „Extreme“ zu nivellieren. Der Workshop skizziert die gesammelten Erfahrungen im Projekt „Das Gegenteil von gut. Antisemitismus in der deutschen Linken seit 1968“ der Bildungsstätte Anne Frank.

Tom Uhlig, Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt am Main

C5) Formen des Protests – „Die 68er Bewegung aus heutiger Sicht“. Ein schulisches Workshop-Konzept

Im Zuge der pädagogischen Arbeit der Bundesfachstelle Linke Militanz wurde ein Workshop für Jugendliche zum Thema Protest entwickelt. Anhand der 1968er-Bewegung analysieren und diskutieren Schülerinnen und Schüler der elften Klassen die Möglichkeiten, Notwendigkeiten, aber auch Grenzen politischen Protests. Neben der Vorstellung des Konzepts werden erste Praxiserfahrungen und Ergebnisse zur Diskussion gestellt.

Anne-Kathrin Meinhardt, Bundesfachstelle Linke Militanz, Institut für Demokratieforschung, Göttingen

C6) Zwischen Fortbildung und Ausstieg.

Das Projekt „Linke Militanz“ in Schleswig-Holstein

Das Projekt „Linke Militanz“ des Kieler Antigewalt- und Sozialtrainings legt 2019 nicht nur den Schwerpunkt auf Fortbildungen für den Vollzug, die Bewährungshilfe und andere in diesen Arbeitsfeldern tätige Personen, sondern fungiert auch als landesweite Kontaktstelle für alle Fragen zum Thema Linke Militanz und zur Arbeiterpartei Kurdistans (Partiya Karkerên Kurdistanê; PKK) und bietet Menschen Unterstützung, die durch eigene Aktivitäten im Kontext Linker Militanz in schwierigen Lebenssituationen geraten sind. Ein Praxiseinblick.

Laura Adrian, KAST e.V. – Kieler Antigewalt- und Sozial-Training, Neumünster

10.15–
10.45 Uhr **Kaffeepause mit Snacks**

10.45–
12.15 Uhr **Parallele Arbeitsgruppen**
(Wiederholung C1 bis C6)

12.15–
12.45 Uhr **Vortrag**

**Linke Militanz und politische Bildung?
Ein Tagungskommentar**

Ulrich Ballhausen, Institut für Didaktik der Demokratie (IDD), Leibniz Universität Hannover

12.45–
13.30 Uhr **Mittagessen und Abreise**

Organisation

Termin

13.–14. November 2019

Veranstaltungsort

Welcome Kongresshotel Bamberg
Mußstraße 7
96049 Bamberg

Für

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der schulischen und außerschulischen politischen Jugend- und Erwachsenenbildung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Behörden und Polizei, Journalistinnen und Journalisten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Veranstalterinnen

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Bundesfachstelle Linke Militanz

Kontakt

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Hanne Wurzel
Leiterin Fachbereich „Extremismus“
Adenauerallee 86
53113 Bonn
hanne.wurzel@bpb.de

Pressekontakt

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Stabsstelle Kommunikation
Adenauerallee 86
53113 Bonn
Tel +49 (0)228 99515-200
Fax +49 (0)228 99515-293
presse@bpb.de

Anmeldung

Anmeldung und aktuelles Programm online unter www.bpb.de/fachtagung-linke-militanz

Für organisatorische Fragen zur Teilnahme wenden Sie sich bitte an: fachtagung-linke-militanz@orca-affairs.de

Bitte melden Sie sich bis zum 5. November 2019 an. Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt. Die Anmeldung wird erst wirksam, wenn Sie eine Teilnahmezusage erhalten haben. Der **Teilnahmebeitrag** beträgt unabhängig von in Anspruch genommenen Leistungen ohne Übernachtung, inkl. Verpflegung und Getränken **30 Euro**; mit einer Übernachtung (13.–14.11.19) im Doppelzimmer **50 Euro** oder im Einzelzimmer **75 Euro**; mit Teilnahme und zwei Übernachtungen (12.–14.11.19) im Doppelzimmer **75 Euro** oder im Einzelzimmer **120 Euro***. Mit der Teilnahmezusage erhalten Sie eine Kontoverbindung, auf die der Teilnahmebeitrag vorab zu überweisen ist.

*In Ausnahmefällen ist eine Anreise am Vortag möglich, wenn bei beabsichtigter pünktlicher Anreise zum Tagungsbeginn der Reiseantritt am ersten Veranstaltungstag vor 6.00 Uhr liegt. Dies bedarf der gesonderten Erläuterung.

Reisekosten werden nicht erstattet. Teilnehmende mit Übernachtungswunsch werden in Hotels in der Umgebung des Tagungsortes untergebracht.

Kosten für die Stornierung der Hotelunterbringung und Verpflegung, die durch eine Absage bzw. Nichtanreise entstehen, müssen wir Ihnen leider in voller Höhe in Rechnung stellen. Die Rückerstattung der Teilnahmegebühr ist nicht möglich. Die Teilnahmegebühr wird jedoch auf die Kosten für die Stornierung der Hotelunterbringung und Verpflegung angerechnet.

Anfahrt



Anreise mit dem Auto: Das Welcome Kongresshotel Bamberg verfügt über eine Tiefgarage, wo Sie gegen Gebühr parken können. Die Kosten werden nicht von der Bundeszentrale für politische Bildung übernommen.

Anreise mit dem Zug (ICE-Bahnhof): Vom Bahnhof mit dem Bus (ein Umstieg) bis Markusplatz (mit anschließendem kurzen Fußweg) oder Mußstraße (Haltestelle am Kongresshotel). Fußweg vom Bahnhof zum Kongresshotel ca. 25 Minuten (zwei Kilometer).

18.00–
19.00 Uhr **Abendessen**